

SIEGMUND SCHNEIDER



TEMPEL UND GÖTTER

Siegmond Schneider

Tempel und Götter



Titelseite: „Ohne Titel“, 2010, 66 cm x 42 cm, Öl auf Karton
Gegenüberliegende Seite: „Gott (selbstgemacht)“, 70 cm x 50 cm, Öl und Ölpastell auf Karton
Rückseite: „Ohne Titel“, 1994, 100 cm x 70 cm, Öl auf Karton (Sammlung der Graphothek Bremen)

© Siegmund Schneider

Bremen 2021

Tempel und Götter

Tempel – gemeint ist jedes Bauwerk zu religiösen Zwecken – also auch christliche Kirchen – sind seit vielen Jahren immer wieder Thema meiner Arbeit. Sie sind nicht nur Symbole für Religion, für Schönheit, Ästhetik und Kultur, sie stehen auch für Politik, Macht, Gewalt und Unterdrückung. Sie enthalten nichts Anbetungswürdiges, weil es nichts gibt, das anbetungswürdig wäre.

Seit einiger Zeit bin ich auf der Suche nach den Wurzeln der Kunst, auf der Suche nach dem Grund. Es gibt keine Kultur, die keine Bilder oder Skulpturen kennt. Es gibt auch keine Kultur, die nicht irgend eine Art von Religion entwickelt hat. Es muss also ein Grundbedürfnis nach Bildern und Bildnissen geben, ebenso wie es ein Grundbedürfnis nach Religion gibt.

Die ältesten bekannten Höhlenzeichnungen und geschnitzten Skulpturen von Tieren und weiblichen Figurinen sind ca. 40000 Jahre alt. Die ersten Bilder bzw. Bildnisse dürften magische Zwecke gehabt haben, wobei Magie damals wohl ganz praktischen Zwecken diene, der Nahrungsbeschaffung z.B., aber auch das Unbegreifliche begreifbar und damit ein wenig beherrschbarer zu machen (Sympathiezauber: wenn wir das Bildnis beherrschen, beherrschen wir auch die Realität, das Bild birgt die Seele des Objekts in sich). Aus der Magie entstanden die Religionen und aus den Religionen entstanden die Kulturen.

Religion und Magie sind also die Ursache für die Entstehung von Kunst und Kultur. Tempel, Kirchen etc. sind Kulturbauten. Ohne Religionen wären Kulturen nicht denkbar. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl, die Gruppenzugehörigkeit in einem größeren Rahmen, als es die eigene Horde gewesen wäre. Heutzutage jedoch hat sich die Kultur weiterentwickelt, nicht aufgrund von religiösen Zwängen, sondern aufgrund von philosophischen Prinzipien wie der Idee von Gleichheit vor Recht und Gesetz, der Entwicklung von individueller Freiheit und garantiertem Recht. Hierfür war Kant und die Aufklärung wichtiger als Luther und alle Päpste. Heutige Kultur ist eine Kultur der Würde des Menschen und seiner individuellen Freiheit. Ethik braucht keine Religion, ganz im Gegenteil. Wer nicht zwischen richtig und falsch, gut und böse unterscheiden kann, hat keinen Mangel an Religion, sondern Mangel an Empathie.

Siegmond Schneider, Januar 2021

„St. Martin in The Fields“

Dies ist eines meiner frühen Bilder. Der Titel hat keine höhere Bedeutung, er ist eher eine lautmalerische Poesie und eine Erinnerung an den Chor der Kirche dieses Namens.

Es gibt noch Anklänge an einen realen Raum durch die Andeutung von Grünzeug. Es ist kein Bau und hat nichts mit realer Architektur zu tun, eher könnte man es eine überdimensionale Plastik nennen, eine Konstruktion aus rechtwinkligen Körpern in verschiedenen Farben und Strukturen.

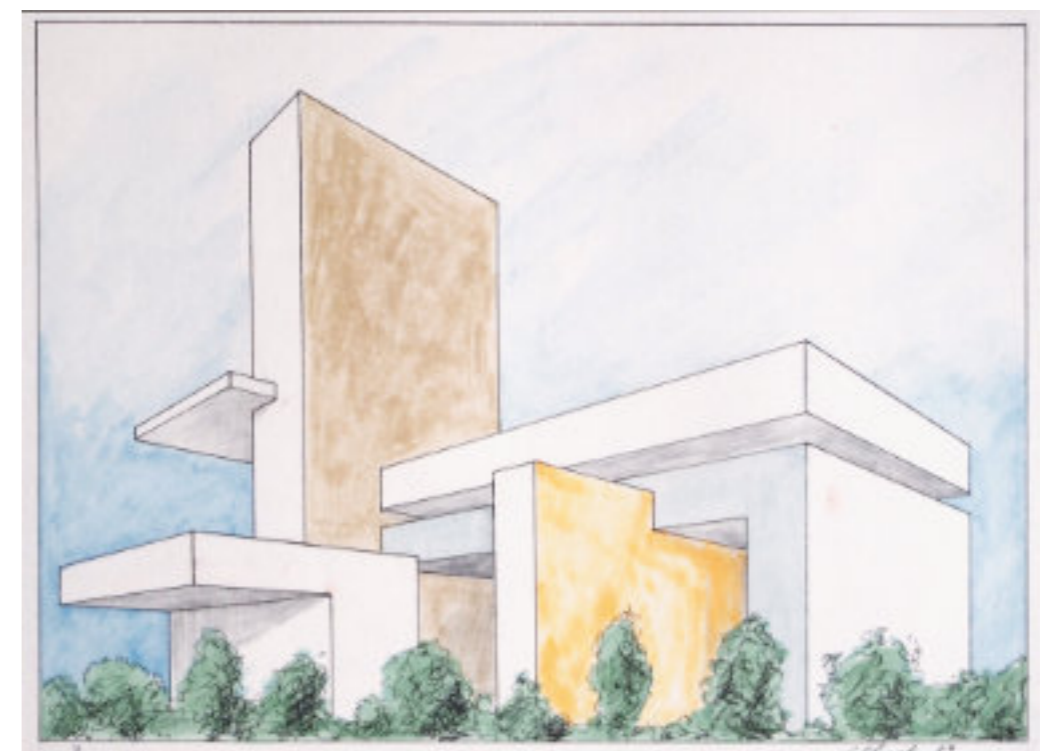
Der Entwurf für dieses Bild ist Teil der Antpöhler-Sammlung in der Bremer Kunsthalle, die Zeichnung ist im Bestand der Sammlung der Bremer Graphothek. Die große Arbeit ist im Besitz des Künstlers.



„Saint Martin in The Fields“, Entwurf, 1989, 42 cm x 32,5 cm, Öl auf Nessel



„Saint Martin in The Fields“, 1989, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel



„Saint Martin in The Fields“, 1989, 24 cm x 17cm, Buntstift und Tinte auf Karton

„Ohne Titel (Kathedrale)“

Immer noch relativ nahe an einem echten Bau, aber doch schon erkennbar weiter entwickelt ist dieses Bild, auch aus dem Jahr 1988. Auch hier ist es eine Anordnung von rechtwinkligen Körpern, mit unterschiedlichsten Strukturen „bemalt“. Es gibt hier noch eine Andeutung von Fenstern, aber auch dies ist keine Darstellung von realer Architektur, sondern eine gemalte Skulptur. Das Objekt ist durchaus noch schön, steht aber unter einem giftig-orange-gelben Himmel. Es ist eine recht kalte Pracht.



„Ohne Titel (Kathedrale)“, 1988, 180 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Tempel mit drei Säulen“

Ein Tempel, der kein Tempel ist. Es ist nur eine von Sinn befreite Konstruktion mit architektonischen Versatzstücken. Auch dieser „Tempel“ steht vor einem eisigen Himmel, in welchen er mächtig hineinragt. Er ist unnahbar, hat keinen Zugang, keinen Eingang. Sein einziger Zweck ist es, zu beeindrucken und Macht zu demonstrieren.

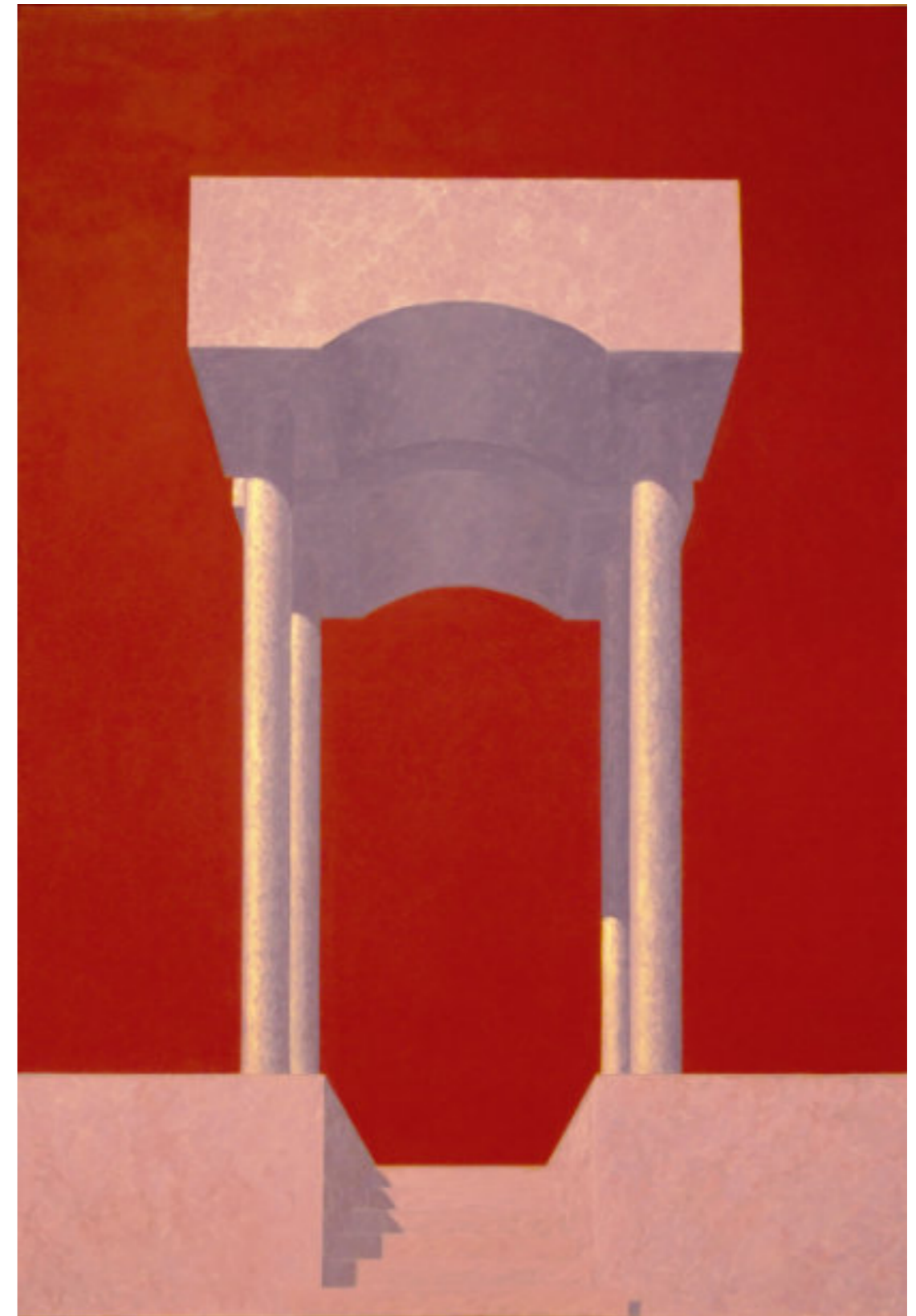
Dieses Bild habe ich über einen längeren Zeitraum entwickelt. Die erste Fassung entstand 2008. 2010 habe ich es noch einmal überarbeitet. Seine endgültige Fassung hat das Bild 2015 erhalten.



„Tempel mit drei Säulen“, 2008-2015, 150 cm x 120 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel

„Rosa Tempel“

Dieser blassrosa Tempel steht vor einem blutroten Hintergrund. Seine dünnen Stelzen tragen ein Dach, das wie aus einem Holzbaukasten entnommen aussieht. Er könnte auch aus glattem rosa Marmor sein. Wäre dem so, würde er vermutlich zusammenbrechen. Es führt eine Treppe auf einen Sockel. Möchte man wirklich unter diesem Dach stehen? Welchem Zweck mag der Tempel dienen?



„Rosa Tempel“, 2017, 155 cm x 105 cm, Öl auf Nessel

„Betonschädel“

Große Köpfe aus Stein gibt es in vielen, völlig voneinander unabhängigen antiken Kulturen, von den südamerikanischen Olmeken über den vorderen Orient bis hin zu den Osterinseln. Über ihren Sinn ist wenig bekannt. Vielleicht sollten es überdimensionale Wächter sein, oder sie hatten eine „Gott sieht alles“-Funktion.

Dieser Kopf hier steht für den unerbittlichen Machtanspruch, reaktionär, durch nichts zu erweichen und ist doch nur toter Stein.

Psalm 135, Lutherbibel 2017

16 Sie haben Münder und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht,
17 sie haben Ohren und hören nicht, auch ist kein Odem in ihrem Munde.



„Betonschädel“, 2017, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“

Es ist ein merkwürdiges Gebilde. Ein pyramidenartiger Sockel, auf dem ein riesiges Tor steht, schwarz wie ein überdimensionaler Schlund. Dahinter eine Mauer und vier Röhren, die auch Schornsteine sein könnten. Mir macht dieses Bild Angst. Dahinter befindet sich so etwas wie schweflig-gelber Rauch. Ist es ein Krematorium? Man könnte es als einen Tempel des Todes, als eine Todesfabrik deuten. Ich wollte diesem Bild keinen Titel geben.

In Dantes „Göttlicher Komödie“ steht über dem Eingang zum Höllentor:
„Ihr, die ihr hier eintretet, lasst alle Hoffnung fahren“.

„Arbeit macht frei“
stand als Toraufschrift an den nationalsozialistischen Konzentrationslagern.

Das einzige KZ mit einer abweichenden Torüberschrift war das KZ Buchenwald mit dem Spruch: „Jedem das Seine“.



„Ohne Titel“, 2017, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Bildersturm“

Weshalb „Bildersturm“? Dieses Gebilde stellt den Rahmen für eine nicht mehr vorhandene Skulptur dar. Die ehemals vorhandene Skulptur, vielleicht eine Götter- oder Göttinnenstatue, ist nur noch als Schatten erkennbar. Ich habe sie übermalt, d.h. ich habe die Bildzerstörung selbst vollzogen. Das Gehäuse für diese nicht mehr vorhandene Skulptur ist schwarz. Die Marmorierung und die Glanzlichter sind nicht gemalt, sondern ich habe mit einem Messer die weiße Untergrundfarbe freigelegt. Also auch die Malerei/Zeichnung ist hier durch Zerstörung entstanden.

Fast alle Religionen und Kulturen haben die Werke älterer oder besiegter Kulturen zerstört. Auch in unserer Zeit geschieht so etwas, im Irak, in Syrien oder in Afghanistan. Aus Europa zur Zeit der Reformation stammt der Begriff „Bildersturm“. Die ältesten Zeugnisse für Vernichtung vorheriger Kulturen findet man in der Zeit des Übergangs von matriarchalen Kulturen zu Sonnenkulten, welche im vorderen Orient (Sumer) und Ägypten entstanden. Sonnenkulte gab es aber in allen großen Kulturen, auch in Südamerika.

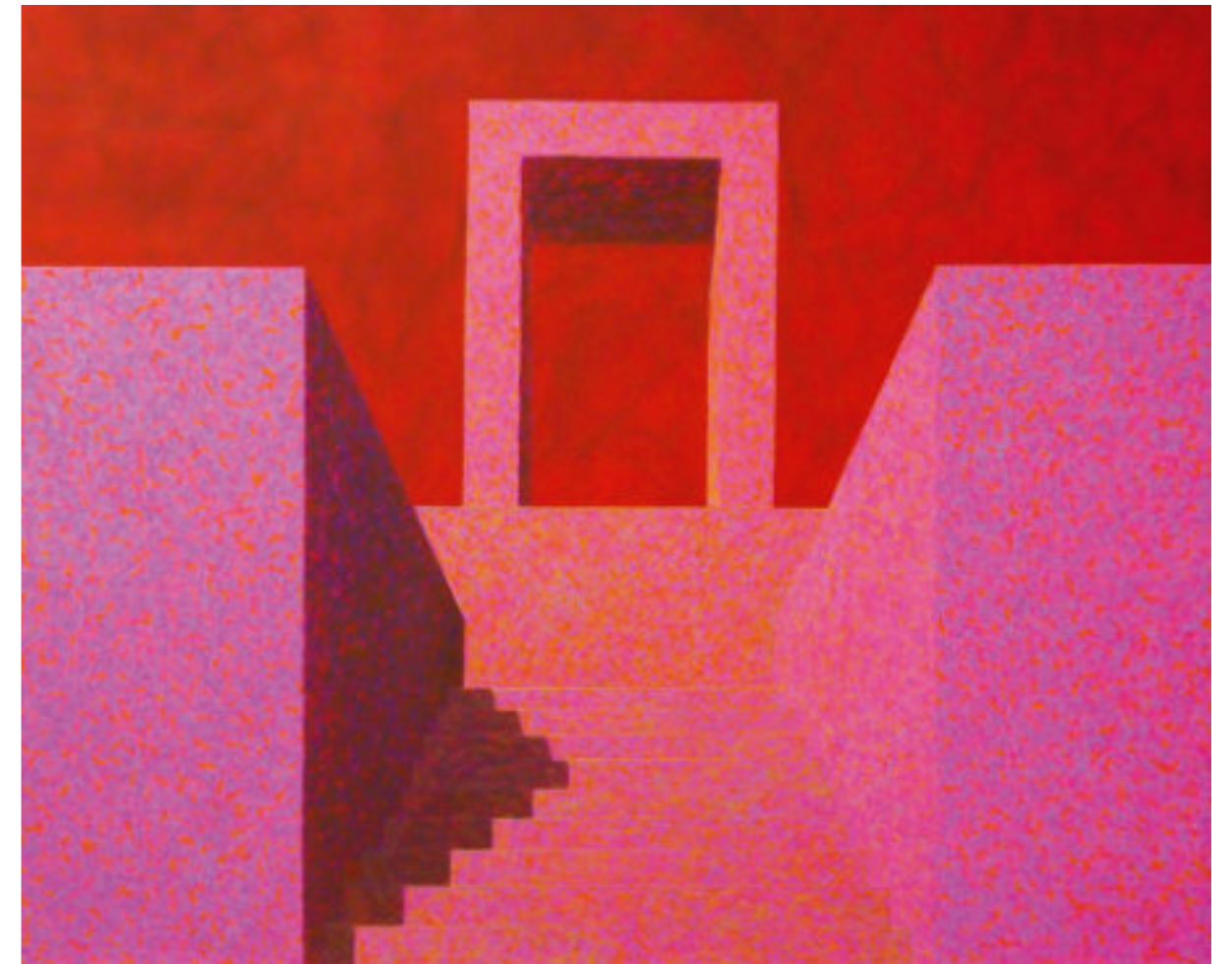


„Bildersturm“, 2018, 150 cm x 120 cm, Öl, Pigmente und Ölpastellkreide auf Nessel

„Sonnentor“

Im Anschluss an das Bild „Bildersturm“ entstand dieses Bild. Es zeigt ein Sonnentor, wie man es ähnlich in allen Sonnenkulturen weltweit findet. Sonnenkulte entstanden in sesshaften Kulturen. Viele dieser Kulte waren äußerst grausam, die schlimmsten hierbei waren vermutlich die Azteken, die jährlich tausende Menschen opferten. Diese Menschen wurden rituell geschlachtet und von Priestern verspeist. Auch wenn nicht alle diese Religionen so grausam waren, Menschenopfer gab es in vielen Kulturen.

Verbunden mit den Sonnenkulturen ist ein deutliches Herrschaftsgefälle mit Königen, Priestern, Kriegeren, gewöhnlichen Menschen und Sklaven.



„Sonnentor“, 2018, 120 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Gott (selbstgemacht)“

Wir basteln uns einen Gott. Gott ist nicht nur für heutige Menschen eine Projektion ihrer Vorstellungen. Jeder schafft sich seine Religion als Vehikel um eigene Vorstellungen mit etwas Höherem zu begründen. Ich bin es ja nicht, der gegen Homosexualität ist, GOTT will es so, es steht ja in der Bibel. „Die Frau sei dem Manne untertan“, muss ja richtig sein, steht doch so in Thora, Bibel und Koran. Man muss das nicht selbst begründen. „Liebe deinen Nächsten“ gebietet mir nicht mein Gewissen, was Anstand und Moral ist, steht doch in den Büchern.

Es braucht immer eine Ethik ausserhalb von Religion, da Religionen immer ein Gewaltpotential in sich tragen, sagt jedenfalls der Dalai Lama¹ (dessen Autorität auf dem Glauben an eine Reinkarnation beruht). In Myanmar zeigt aktuell auch der Buddhismus sein Gewaltpotential. Wir in Deutschland und Westeuropa verdanken unsere heutigen Moralvorstellungen zuallererst der Aufklärung (Kant etc.) und ihrer Weiterentwicklung.

Immerhin ist der Mensch – jeder Mensch – angeblich (im Gegensatz zu den nicht abrahamitischen Religionen) nach Gottes Ebenbild erschaffen. Daraus ergibt sich ein Eigenwert des Menschen, eine Gott-Ähnlichkeit. „Vor Gott sind alle Menschen gleich“ taugt schlecht als Begründung für Ungleichheit auf Erden.

Ob die Aufklärung aus einer anderen Religion als der christlichen entstanden wäre, kann man bezweifeln. In seinem Kern ist das Christentum letztendlich der Würde des Menschen verpflichtet, auch wenn es in der allermeisten Zeit seiner Existenz eher das Gegenteil vertrat.

Abgesehen davon: es gibt und gab vermutlich Millionen von Göttern, Göttinnen, Geistern und Dämonen, die sich die Menschen ausgedacht haben. Weshalb nun gerade der aktuell gültige Gott nicht ebenso ein Hirngespinnst sein soll wie alle anderen Gottesvorstellungen, sondern absolut wahr, ist nicht nachvollziehbar. Vielleicht ist der Gott auf meinem Bild ja ebenso wahr?

¹ "Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Alle Religionen und alle Heiligen Schriften bergen ein Gewaltpotential in sich. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen."
Dalai Lama, Der Appell des Dalai Lama an die Welt, Seite 7



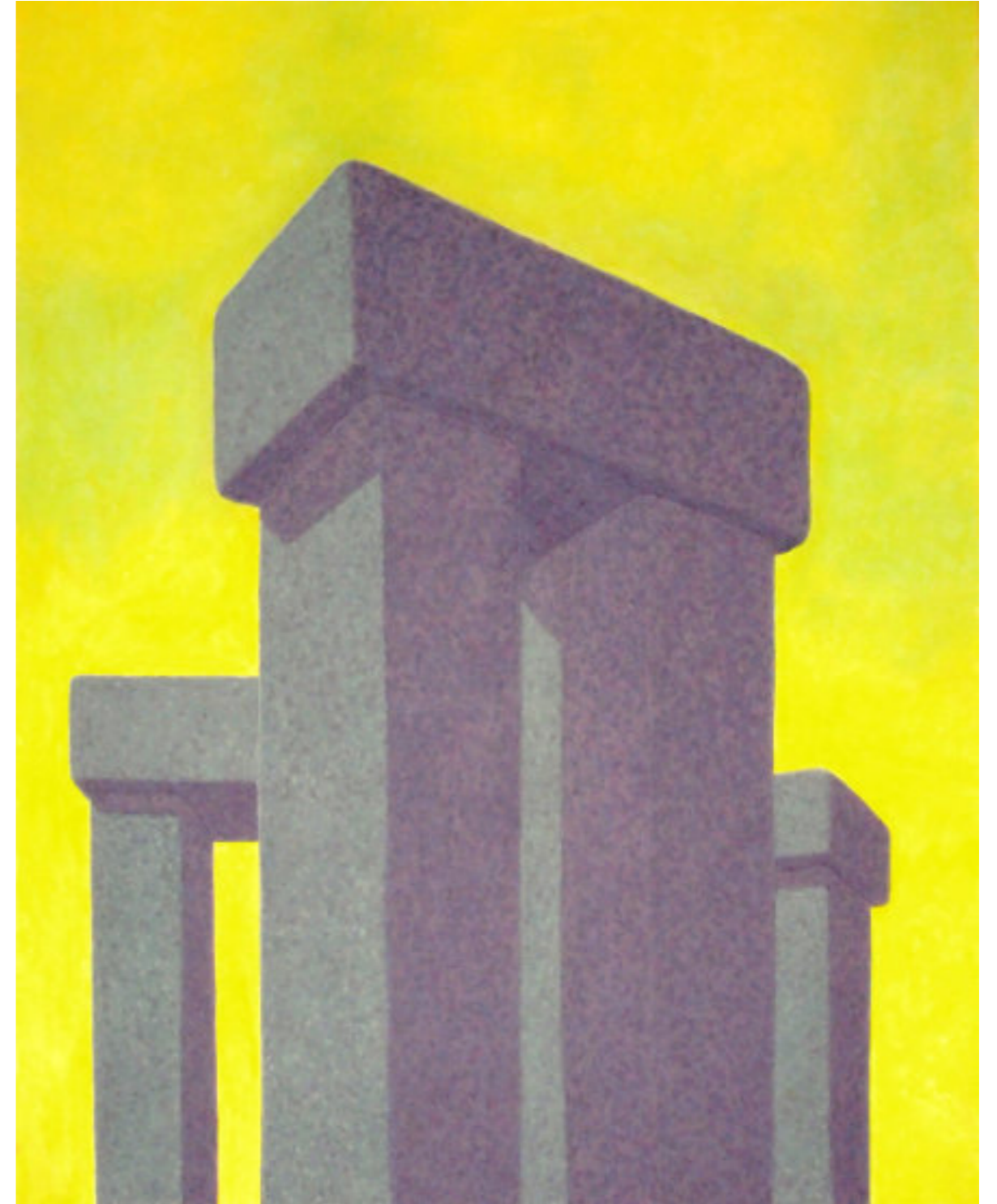
„Gott (selbstgemacht)“, 2019, 150 cm x 120 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel

*Gewidmet all den armen Seelen, welche glauben,
alten Steinen wohne irgendeine besondere Kraft inne.*

„Walk Alone Around the Stone“

Wie man unschwer erkennen kann, lehnt sich das Bild an Fotos von Stonehenge an. Stonehenge in England ist eine steinzeitliche Kultstätte. Heute vermutet man, dass die Anlage ein steinzeitliches Observatorium gewesen sein könnte, mit dem nicht nur die Sonnenwenden berechnet, sondern auch der Mondzyklus beobachtet werden konnte. Sicherlich ist die Anlage auch zu allerlei anderen kultischen Zwecken genutzt worden. Nach heutigen Erkenntnissen war die gesamte Anlage wesentlich größer als bisher angenommen und umfasste mehrere Quadratkilometer mit unterschiedlichsten Bauwerken.

Wichtig für mich ist jedoch seine heutige Bedeutung für Esoteriker aller Art. Sind diese Leute intellektuell in der Steinzeit stehengeblieben?



„Walk Alone Around the Stone“, 2019, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Fetisch“

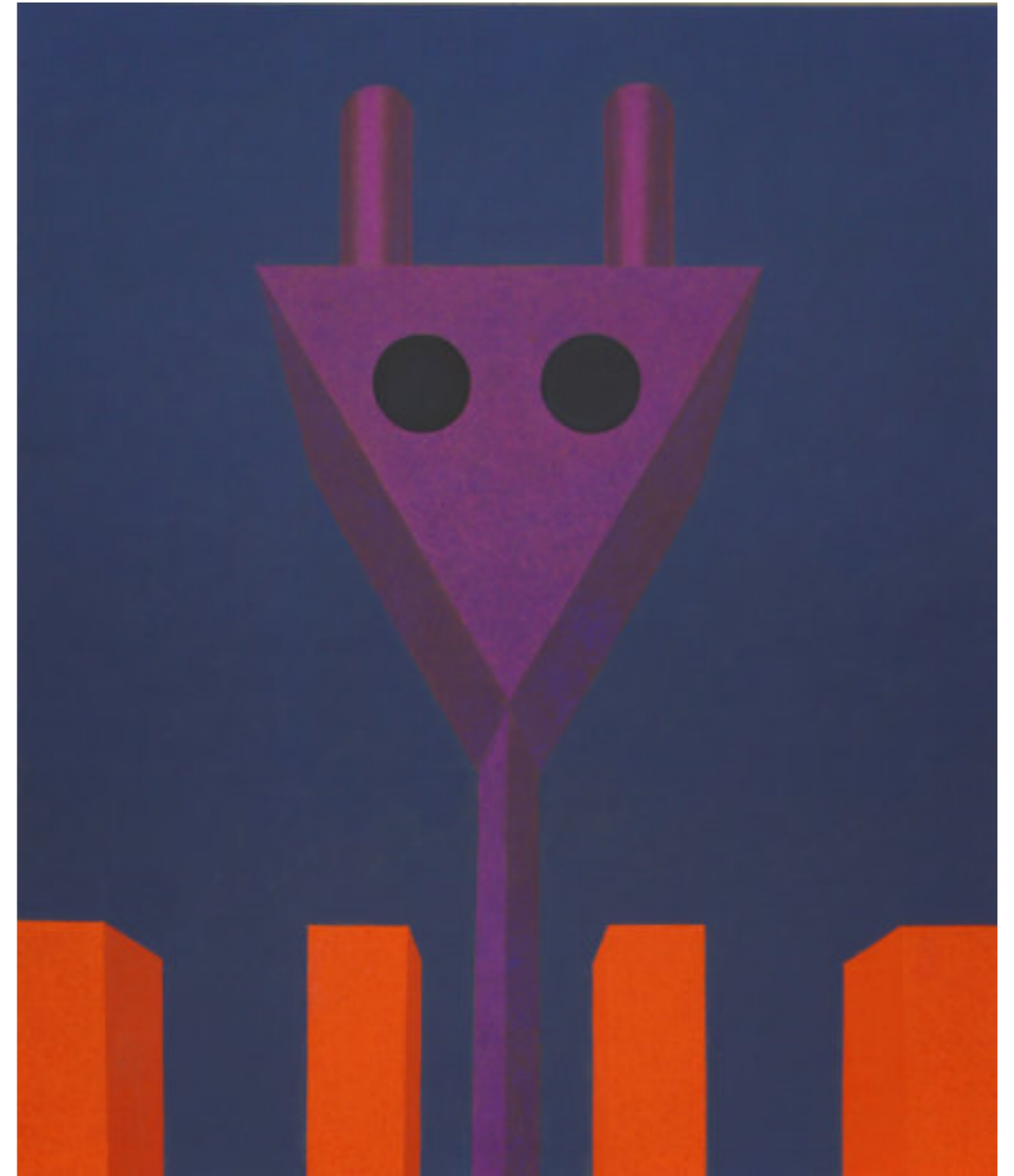
Aus Wikipedia:

Fetischismus ist eine -ismus-Bildung zu Fetisch, von französisch *fétiche*, dieses nach portugiesisch *feitiço* „unecht“, „künstlich“, „nachgemacht“; „Zauberei“, „Hexerei“, von lateinisch *facticius* „nachgemacht“. Die Etymologie ist dieselbe wie beim sexuellen Fetischismus.

Fetischismus bezeichnet im religiösen Sinn den Glauben an übernatürliche persönliche Geister oder unpersönliche Mächte, die in bestimmten Gegenständen wohnen und deren Verehrung als heilige Objekte. Die Kraft eines Fetischs kann durch Geschenke oder Opfer aktiviert und gesteigert werden. In diesem Sinne müssen Fetische wie Menschen behandelt werden, um ihre Kraft zu entfalten. Prinzipiell kann jeder Gegenstand zum Fetisch werden.

In einer Ausweitung des Begriffs auf den nichtreligiösen und atheistischen Bereich umfasst der Begriff Fetischismus – vor allem im Sinne von Karl Marx – auch die religionsähnliche „irrationale“ Verehrung von Objekten mit besonderer Bedeutung für die eigene Identität, denen besondere Wirkungsmacht auf das subjektive Wohlbefinden zugetraut wird, sowie nach Sigmund Freud „emotionale Fixierungen“ in unserer Gesellschaft.

Was verehren wir?
Womit wollen wir Macht ausüben?
Was ist unser Fetisch?
Was beten wir an?



„Fetisch“, 2020, 180 cm x 150 cm, Öl auf Nessel



Biografie

1953	geboren in Delmenhorst
1969	Hauptschulabschluss
1969 - 1981	Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker
1981	Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen
1981 - 1986	Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller
1984	Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff
seit 1986	freischaffender Künstler
1991	Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst
1991	Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst
1992	Vertretungsprofessur an der HfK Bremen
seit 1999	nebenberufliche Tätigkeit als Assistent für Menschen mit Behinderung
seit 2010	Gestaltung von Buchumschlägen
zur Zeit	Weiterhin freischaffender Künstler

Einzelausstellungen

1986	Café Grün, Bremen
1989	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann
1991	Haus am Wasser, Bremen
1991	„Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung
1992	Galerie Cornelius Hertz, Bremen
1992	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2007	Kulturhaus Pusdorf, Bremen
2010	Atelier[hof]Galerie, Bremen
2010	Café Grün, Bremen
2011	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2014	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2019	AtelierGalerie einseins7, Bremen

Ausstellungsbeteiligungen

1984	1. Malersymposium des Landkreises Grafsch. Bentheim, Kloster Frenswegen, Nordhorn
1988	„600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf und Bundesarbeitsministerium Bonn
1992	„Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg
1992	„In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg
1984 - 1993	mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen
1990	Haus, Burg & Co., Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
1994	Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen
2005	„Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2009	„Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2011	„Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2015-19	Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen
2020	„Verschieden“, Xpon-Art Gallery Hamburg

Impressum

Copyright und V.i.S.d.P.
Siegmond Schneider

Bilder, Fotos, Texte:
Siegmond Schneider
Foto S. 26: Monika Strahl

www.siegmond-schneider.de

siegmond_schneider@t-online.de

Mit Dank an
Charlie & Deep
Monika Strahl
und allen,
die mir geholfen haben

